**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

**Heft:** 16

**Artikel:** Die schweizerische Befestigungsfrage

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94929

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hunderts d. h. daß wir das Kriegstheater der kriegfüh- 1 renden Mächte werden und bag bie Grenel bes Rrieges und viel tiefer verleten murben, als wenn wir gum energischen Schutz unserer Grengen felbit mit ber gangen Armee in die Schranken treten. Um aber mit Nachbruck miderstehen zu können, fo brauchen wir bei unfern, bes Krieges ganglich ungewohnten, und gestehen wir es offen, in manchen Theilen noch nicht ganz zuverläßigen jungen Truppen die nöthige Anzahl Befestigungen, um bort dieselben zu sammeln und inmitten berfelben ben erften nachhaltigen Wider= stand zu leiften; wir begrüßen deßhalb ben in biesem Blatte Rr. 14 und 15 gestandenen Artikel über Lanbesbefestigung boppelt in biefem Augenblick und können nicht umbin beizusugen, bag es nach unferer Unficht die höchfte Zeit ift, die Frage und Losung ber Bertheibigung ber Westgrenze und bes Rhein-Uebergangs bei Bafel an bie hand zu nehmen, benn bort wird fich fur unser Land ber erfte Act bes fünftigen Drama's abspielen. Für die andern Fronten ber Schweiz find wir weniger in Sorgen, gegen Suben find die mit ewigem Schnee bedeckten Bachter unfrer Grenze an und für fich ichon ein zu großes hinderniß, als daß eine wirkliche Gefahr vorhanden sein kann, wenn nur bie wenigen und schwierigen Uebergänge gehörig befestigt und in den resp. Thälern genügende Truppenmacht vereinigt ift, um ein Debouchiren aus ben Bergen zu verhindern. Das Teffin mag theilweise gefährbet sein, boch burfte auch bort im schlimmften Falle bie Linie ber Moësa mit ber VIII. Division, verstärkt burch die entsprechenden Landwehrtruppen, langere Zeit zu halten fein, in Bunden und im Rheinthal burfte die VII. Division und Landwehr genügen, besonders menn die Stellung beim Schöllberg in Berbindung mit ber Luciensteig gehörig hergerichtet und baburch ein Vorgeben von Felbkirch aus gegen die fteil anfteigenden Sange ber St. Galler- und Appenzellerberge in ber Flanke Somit murbe uns auf bas eigentliche Rriegstheater bie Starke von 6 Divisionen unb zugehörenbe Landwehr zur Verfügung bleiben. Wir verkennen zwar die Schmache unferer Westgrenze burchaus nicht, und zwar befonders feit Faucigny und Chablais nicht mehr eine neutrale Zone, glauben aber bennoch, daß bei folden Dispositionen und bei energischen Wollen bie fremben Mächte sich zweimal befinnen werben, ehe felbe uns ben Sand= schuh hinwerfen. Fragen wir uns zum Schlusse noch, ob die Zeit eines Revanche-Krieges icon auf der Tagesordnung, fo kommen wir zum Schluffe, baß augenblidliche Gefahr noch nicht vorhanden, benn Frankreich ift faktisch zur Stunde noch gar nicht in ber Lage an ein rasches Losschlagen zu Das einzige, mas bort seit bem letten benfen. Kriege in bebeutendem Mag erset worden, ist bas Material, bas jebenfalls viel größer ist als allgemein geglaubt wird; an ben Festungswerken ist wenig vervollkommnet worden, das Personal ber Armee ist theilmeise effektiv, größtentheils auf bem Papier porhanden, die Hauptsache aber fehlt, und das ift ber gehobene Beift und bie Sieges= zuversicht der Armee, sowie die nothwendige eiserne

Disziplin, die allein zum Siege führt. Um dieses zu erreichen braucht es nach unserer Ueberzeugung bei der sanzösischen Armee noch Jahre, anderseits hingegen haben wir die Ueberzeugung, daß im Falle diese oben angedeuteten Allianzen gereiftere Formen annehmen sollten, Deutschland mit dem Losschlagen keine Stunde zuwarten darf und kann, um diese Coalition in die Brüche zu jagen, ehe ein sester Kitt dieselbe zu imponirender Macht verbündet.

# Die schweizerische Befestigung&frage.

(Schluß.)

Es fragt sich noch, in welcher Weise die Mittel aufgebracht werben könnten, die so nothwendigen Befestigungen anzulegen. Run, dieses kann doch in einem Staate nicht schwierig sein, der eines der wesentlichsten Hoheitsrechte, welches zugleich eine bedeutende Einnahmsquelle bildet, nämlich Geld auszugeben, an Einzelne bloß aus dem Grunde abtritt, weil diese Capital besigen.

Bekanntermaßen circuliren in ber Schweiz gegenswärtig circa 80 Millionen Papiergeld, welches von Privatbanken ausgegeben worden ist. Der Staat verzichtet baher freiwillig auf eine Einnahme von 4 Millionen jährlich, welche bei 5% Zins bem genannten Capital entspricht. Obwohl wir die Sesahr nicht verkennen, welche von der Verbreitung bes Papiergeldes dem nationalen Wohlstand droht, glauben wir doch, wenn das Uebel schon einmal unsvermeiblich ist, wie behauptet wird, so sei es besser, wenn die dabei erhältlichen Vortheile dem Staate und nicht einzelnen Actionären zu Gute kommen.

Auf eine genauere Untersuchung, die allerdings nahe liegt, durfen wir uns hier nicht einlassen, obgleich Staatsfinanzen und Militar-Budget in sehr inniger Wechselbeziehung stehen.

Es ware sehr zu munschen, baß bie wichtige Befestigungsfrage, die lettes Jahr auch in der Deslegirtenversammlung der Offiziers-Vereine in Olten zur Sprache kam, in den Offiziers-Vereinen besprochen und nöthigenfalls Schritte gethan wurden, die geseignet waren, dieselbe zu fördern.

Hier kann nur energisches Borgehen zum Ziele führen, und bei der eminenten Wichtigkeit des Gegenstandes bleibt kein anderer Weg übrig. Wir haben wenigstens das Bewußtsein, das unsrige gethan zu haben; die Berantwortung der Unterslassung treffe die, welche in allen Forderungen für das Militärwesen (mögen diese so unbedingt nothewendig sein, wie sie wollen) nur Besriedigung des Schrzeizes, der Eitelkeit und anderer noch niedrigerer Interessen der s. g. Säbelrasseler sehen wollen.

# Anleitung zum Inftruiren.

In Zukunft wird, wie dieses zur kriegsmäßigen Ausbildung ber Armee unerläßlich ist, die Instruktion hauptsächlich von den Cadres besorgt werden, während die Instruktionsoffiziere diesen mehr als Lehrer und Rathgeber an die Hand zu gehen haben.